



Gottesdienste

In der Kirche Uerkheim oder
in einer umliegenden Gemeinde

Sonntag, 6. November

09.15 Uhr
Gottesdienst mit
Pfr. Benjamin Rodriguez

Sonntag, 13. November

09.15 Uhr
Kanzeltauschgottesdienst
mit Pfr. aus Kölliken

Samstag, 20. November

Ewigkeitssonntag
09.15 h
Gottesdienst mit
Pfr. Benjamin Rodriguez

Sonntag, 27. November

19.00 h
Taizé-Gottesdienst

Chilekafi

**Sonntag, 6. November und
Sonntag, 20. November**
anschliessend an den Gottes-
dienst in der Chilestube

Abendgebet

Donnerstags von 17.30 – 18 h
in der Kirche

Jekami

Sonntag, 13. November
19 Uhr in der Kirche

Chilestubete

Donnerstag, 17. November
Iran – anders gesehen
Video- und Bildschau in ein ver-
zauberndes Land
14.00 Uhr - in der Chilestube

KiKi-Nachmittag

Freitag, 25. November
für Kinder ab Chinzgi
kguerkheim.ch/kiki-agenda

PaKi-Tag

Samstag, 26. November
Anlass für Väter und Kinder
Details: kguerkheim.ch/familien

Kirchlicher Unti

kguerkheim.ch/unti

3.–6. Klasse

Katechetin i.A. Claudia Panier,
Tel. 079 835 21 82

Präparanden + Konfirmanden

Pfr. Benjamin Rodriguez

Kontakte

Pfarramt

Benjamin Rodriguez
Telefon: 062 721 13 18
Mobil: 077 520 61 98
pfarramt@kguerkheim.ch

Sekretariat

Susanne Flückiger
Tel. 062 721 46 46
sekretariat@kguerkheim.ch

Präsidium

Markus Kappeler
Tel. 062 721 38 60
praesidium@kguerkheim.ch

Facebook:

facebook.com/kguerkheim

INFORMATION:

Montags und dienstags ist
das Pfarramt unbesetzt.
Wenden Sie sich in Notfällen
bitte ans Sekretariat.

Das Sekretariat ist von
Montag bis Donnerstag
erreichbar.

Impressum

Eine Beilage der Zeitung
«reformiert.»

Herausgeberin:
Reformierte Kirche Uerkheim

Bildnachweis:
Eyasu Etsub auf Unsplash

Redaktion:
Susanne Flückiger, Sekretariat
Pfr. Benjamin Rodriguez

Taizé – Gottesdienst



Sonntag, 27. November

19.00 Uhr in der Kirche

Gesang – Gebet – Besinnung

Kirchgemeinde- versammlung

Mittwoch, 23. November

20 Uhr

in der Chilestube



Bibel am Abend

immer am 2. Freitag des Monats

11. November, 19.30 – 21.00 h

Gemeinsam die Bibel lesen, den Text diskutieren,
und einen kleinen Umtrunk geniessen

Wer Bedarf hat, bis zur Kirche heraufgefahren zu wer-
den, wegen Treppensteigen, melde sich bitte im Sek-
retariat oder beim Pfarramt.



In stillster Trauer?

«Beerdigen Sie mich, Herr Pfarrer? Versprechen Sie mir, mich zu beerdigen, Herr Pfarrer? Was muss man tun, damit man auf dem Friedhof ein Grab bekommt?», waren die ersten Fragen einer todkranken Frau beim Spitalbesuch. Sie hatte die Beerdigung einer nahen Verwandten miterlebt: Aschenverstreung im See. Für sie eine Horrorvorstellung: kein Grab, verstreut, im Wasser aufgelöst.

Diese Begegnung ist ein Extrembeispiel. Doch beobachte ich vermehrt, dass Urnen von den Angehörigen heimgenommen werden. Oft bedeutet das, dass kein Grab existiert. Oder dass die Gedenkstelle einem kleinen Kreis von Angehörigen vorbehalten ist.

Obwohl sterben eine private Angelegenheit ist, geschieht es auch in aller Öffentlichkeit. Für die nahen Angehörigen verändert sich alles. Aber auch die Öffentlichkeit nimmt das Fehlen der Person wahr. In der Spannung zwischen privat und öffentlich bewegen sich die Hinterbliebenen in den Tagen nach dem Tod einer geliebten Person. Sie müssen Entscheidungen bezüglich Bestattung und Abdankung treffen. Dabei berücksichtigen sie die mutmasslichen und die geäusserten Wünsche der Verstorbenen. Auch die eigenen Bedürfnisse spielen eine Rolle. Vielleicht hat der Verstorbene aber auch einen Willen geäussert, der den Vorlieben und Bedürfnissen der Angehörigen nicht entspricht.

Aus seelsorgerlicher Sicht teile ich folgende Überlegungen mit Ihnen: Aus Erfahrung empfehle ich ein Grab auf dem Friedhof. Es ist eine Gedenkstätte, die die Familie und die Öffentlichkeit in der Trauer aufsuchen können. Sowohl das Grab wie auch die Trauerfeier sind ein geschützter Rahmen für Trauer und Erinnerungen. Manchmal wird von einem Trauergottesdienst abgesehen, weil der Verstorbene nicht wollte, dass man um ihn ein grosses Aufsehen macht. Aber eine öffentliche Trauerfeier ist kein «in den Mittelpunkt stellen» der verstorbenen Person, sondern ein würdiger Abschied. Das ist ein Recht, das jeder Mensch hat, und für das man sich nicht zu entschuldigen oder zu schämen braucht.

Stille Trauer ist gut. Aber lassen Sie auch die öffentliche Trauer zu. Mein Plädoyer als Pfarrer und Seelsorger ist: Machen Sie sich frühzeitig Gedanken über das Sterben und den Tod, und beziehen Sie Ihre engsten Familienangehörigen in die Entscheidungen mit ein! Die Hinterbliebenen müssen sich nach dem Tod mit dem Verlust zurechtfinden. Eine würdige Trauerfeier und ein Grab sind kein Aufsehen um die eigene Person, sondern ein Ritual und ein Ort, die den Hinterbliebenen in der Trauer Halt bieten.

Pfr. Benjamin Rodriguez

